

A Dieses Wassers des Morgens ein Löffel voll oder zween getruncken/ist gut dem kalten Magen/erwärmet denselbigen/vertreibt allen bösen Schleim/ so sich darin verhalten/ vertreibt die Bläse/ vnd ist gut wider das Bauchgrimmen.

Gutes Nieren vnd Blasen reinigen. Es wird auch diß Wasser gebraucht für das Grien in Lenden vnd Blasen/ fürdert vnd treibt den Harn fort/ reiniget die Nieren vnd Blasen.

Wachholderbeerwasser mit Weyswasser getruncken/ bringet den Weibern ihre verstandene Menles widerumb zu recht.

Gift. Es ist auch gut wider das Giffte vnd der giftigen Thier Biff.

Eusserlicher Gebrauch des Wachholderbeerwassers.

B Wenn man die schwache/ Krancke vnd erkalte Blüder mit diesem Wasser reibet/ stärcket es dieselbige vnd bringet sie widerumb zu recht.

Augenlicht. Das Wasser in die Augen getropffet/ soll die Zell darinn vertreiben.

Geschw. Wann man die vnsaubere Geschwär mit diesem Wasser aufwäschet/ reiniget es dieselbige.

Von Wachholderbeeröl.

Von den Wachholderbeeren wird ein köstliches öl distilliret zu vielen Gebrechen des menschlichen Leibs dienlich. Nimb ein Fass voll der Wachholderbeeren/ zerstoße sie wol/ schütte darüber rein lauter wasser/ so viel daß über die Beere gehet/ darnach schütte sie in einen küpffern Kessel vnd distillire es per aquam frigidam/ vnd sondere das Öl von dem Wasser ab.

H Dieses Öl wird dem Balsamöl verglichen. (Oder bereit es also: Nimb frische Wachholderbeer/ stoß sie wol/ geuß darüber guten weissen Wein in einem Kolbenglas/ mache das Glas oben zu/ stelle es an ein warm Ort/ laß ein zeitlang also stehen/ doch rühre es bißweilen/ damit sichs wol pürificir/ alsdann so feuchts ab/ so wird das Öl empor schwimmen/ setze es an die Sonn/ daß es sich von der Feuchte wol scheide/ samble es alle Tage/ vnd brauchs.)

Drey oder vier Tröpflein dieses Oils mit Wein oder andern bequemen liquore eingenommen/ ist gut zu den lahmen Gliedern/ wider den Schlag/ die Fallensucht vnd andere Gebrechen des Haupts vnd des Hirns/ so von Kälte ihren Ursprung haben.

Gift. Es behütet auch vnd bewahret dieses Öl den menschen für allem Giffte/ dem giftigen Luft/ widersteht denselbigen/ vnd treibt es auß dem Leib.

Ertalter Magen. Ist gut dem erkalten Magen/ erwärmet vnd erquicket denselbigen/ stillt das Würgen vnd Brechen des Magens/ dienet wol wider die jnliche Geschwär/ reiniget die Nieren vnd Blasen/ zerbricht vnd treibet den Stein/ fürdert den Harn/ so man sein fünf oder sechs Tröpflein mit Pererfilgenwasser früh vnd zu Nachts trincket: Jedoch soll man solches nicht ohn Vnderscheid brauchen/ dieneil es oft zu hart treibet/ die Nieren mehr erhitiget/ vnd mehr Schleim herzu jehet/ tödtet die Würm vnd ist gut wider die Weibsucht vnd Wasserfucht.

E Welcher einen übelriechenden Athem hat/ der schmiere diß Öl auff ein Schnittlein gebähet Brodt/ esse es frühe/ vnd zu Abends wann er schlaffen gehet.

Mutterwech Darmgicht. Es kan auch gar wol gebraucht werden wider die Schmerzen vnd wechtagen bey Mutter vnd der Därmen/ ist gut wider die Darmgicht/ so von Flüssigen des Haupts kompt.

Grimmen. Saamenfluß. [Stillt das Grimmen im Leib/ den Fluß des natürlichen Saamens.

Husten. Man mag auch dieses Öl gebrauchen wider die Gebrechen der Brust/ so von kaltem Schleim herkommen/ als da seyn Husten/ kurzen Athem/ Keuchen/ vnd Verstopffung der Lungen.

Eusserlicher Gebrauch dieses Oils.

Es wird dieses Öl eusserlich gebraucht zu vielen Gebrechen/ vnd sonderlich die Lähme der Glieder/ wider den Krampff/ vnd Erstarren der Glieder/ wie auch wider das Zittern/ die Gliedmassen eusserlich damit nach Gelegenheit der Verstopffung/ geschmiert vnd angestrichen.

Es ist auch gar nützlich wider die Schmerzen der Hüfft/ der Lenden/ vnd der Gleichen/ dergleichen auch wider das Bauchgrimmen/ Colica genennet/ eusserlich damit geschmiert/ [vnd in den Nabel geriben.]

Es dienet auch gar wol zu den alten bösen Geschwären/ Schrunden des Hundern vnd der Hände/ vertreibet die Flechten des Angesichts/ vnd alleley Rändigkeit/ so man sich nach dem Bad mit bestreicht.]

Von Wachholderöl.

Von Wachholderöl wird auch gar ein treffentlich gut Öl gemacht/ nemlich also: Grab ein Hasen in die Erden/ daß er vngefahr dreier Finger hoch darob bleibe/ nimb noch ein andern der sich eben auff denselbigen schickte/ den fülle mit kleinen Spänlein von Wachholderholz/ darüber mach ein eysern Blech/ mit viel kleinen Löchlein/ damit die Feuchten dardurch trieffe/ vnd das Holz nicht in vntern Hasen fallen möge. Stütz beyde Hasen über einander/ verkleib/ damit kein Dampf darvon komme/ mach ein Feuer vmb den obern Hasen/ das laß etliche Stund brennen/ alsdann versamle vnd bewahre das Öl/ so in vntern Hasen getroffen ist.

H Dieses Öl ist auch gut zu allen oberzehlten Gebrechen des Leibs/ innerlich vnd eusserlich gebraucht: Dienet wider die Lähme/ den Tropff/ Krampff/ Fallensucht/ Bauchgrimmen/ vnd andere dergleichen mehr: Es benimmt auch alles was die Haut besiedet/ ist gut wider den Krebs/ böse alte Schäden/ vnd sonderlich wider die Varies.

Es reuche aber diß Öl etwas stark vnd vnfreundlich/ [derohalben es fürnemlichen zu eusserlichen Wängeln/ vnd vmb des vnannütigen Geruchs wegen dem Viehe füglich zu brauchen ist/ Das andere aber von den Beeren ist eines bessern Geruchs.

In summa/ es können beyde Öl nützlich vnd wohl gebraucht werden/ wider alle Gebrechen so von Kälte herkommen/ eusserlich vnd innerlich gebraucht.

Das XI. Capitel.

Von Lorbeerbaum.

Es werden vns der Lorbeerbaum etliche fürgestellt/ können aber in zwey Geschlecht abgetheilet werden: Eines das Männlein/ das ander das Weiblein/ welche widerumb ihren vnterschied haben/ also daß eines groß/ das ander aber klein Lorbeerbaum genennet wird.

Das erste Geschlecht wächset in die höhe wie ein zimlicher Baum/ mit viel Aesten/ so mit einer grünen Dünnden vmbgeben seyn: Seine Blätter seyn langlicht/ breit/ hart/ von Farben grün/ wolriechend/ vnd am Geschmack etwas bitter/ die Blumen so am andern Geschlecht dem Lorbeerbaum Weiblein gesehen werden/ sind von Farben grün/ nach welcher die Frucht erfolget/ so etwas rund vnd langlicht ist mit einer schwarzen Rinde vmbgeben/ vnter welcher der Kern ligt/ so sich in zwey Stück zertheilen/ etwas schwarzlich/ eines guten Geruchs vnd ein wenig bitter.

Der ganze Baum ist schön anzusehen/ vnd reuche wol/ die Blätter bleiben stängs grün.

Mit dieser Beschreibung des ersten Geschlechts kommen all andere Geschlecht ganz vnd gar überein/ außgenommen/ daß etliche größer Blätter haben/ etliche auch

A Lorbeerbaum Männlein.
I. Laurus mas.



F Klein Lorbeerbaum Männlein.
II. Laurus tenuifolia mas.



auch kleinere: Daher dann ein jedes seinen Namen hat: Darnach ist auch der Unterschied darzwischen/ das das Männlein keine Frucht bringt vnd unfruchtbar ist/ das Weiblein aber allein die Frucht überkompt vnd fruchtbar ist/ daher es auch Laurus baccifera oder fecunda genennet wird.

Es wachsen die Lorbeerbaum in Weschland in grosser menge: Sichte alleyn in Gärten vnd Weinbergen/ sondern auch in Wälden vnd Gebürgen/sonderlich so

Groß Lorbeerbaum Männlein.
III. Laurus latifolia mas.



si nahe am Meer gelegen. In Teutschland aber müssen sie mit grossen Fleiß außgezogen werden.

Von den Namen.

Der Lorbeerbaum heist Griechisch *lauros*. Arabisch *Gaur*. Lateinisch *Laurus*. Welsch *Laurus*. Französich *Laurier*. Spanisch *Laurel* vnd *Lorer*. Englisch *Laurel*. [Laurell trees/ Baetere.] Niderländisch *Laurusboom*.

Lorbeerbaum Weiblein.
IV. Laurus foemina.



Böhmisch

A Groß Lorbeerbaum Weiblein.
V. *Laurus latifolia foemina.*



F Klein Lorbeerbaum Weiblein.
VI. *Laurus tenuifolia baccifera.*



Klein Lorbeerbaum Männlein.
VII. *Laurus angustifolia mas.*



Böhmisch Bobek. Und zum Unterscheid wird das Weiblein *Laurus foemina*, *Laurus baccifera* und *Laurus secunda*. Das Männlein aber *Laurus mas* und *Laurus sterilis*. Die Frucht aber wird genennet Lorbeeren. Griechisch *λαυρι*. Lateinisch *Baccas lauri*. Niderländisch *Beleleer*. Spanisch *Vaso*.

Von der Natur, Krafft und Eigenschafft des Lorbeerbaums.

Galenus schreibt, daß die Beer und Blätter gar warm und trocken seyn / und wie eiliche wöllen in dritten Grad. Doch sind die Beeru hitziger dann die Blätter / sie erwachen / zertheilen / machen dünn / und ziehen auß. Die Rinde des Baums ist nicht so scharff und hitzig / doch ist sie etwas bitterer / und zeucht ein wenig zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Paulus Aegineta schreibt lib. 7. de re medica, die Rinde der Wurzel zu Pulver gestossen und eines Euldens schnar mit starkem Wein eingetrunkten / zermahle den Stein / und sey gut den Leberstichtigen welches auch Galenus bezeuget.

Sto'n. Lebersticht.

Fernelius sagt / daß die Lorbeeren nichtlich vermischet werden vnder die Arzneyen / so zu den müden und schwachen Sennadern gebraucht werden.

Schwache Sennadern.

Es seyn diese Beer in grossen Verriß kommen / daß sie die verstandene Monazeten der Weiber widerumb sollen zu recht bringen: Als nimb sechs zerschnittenen Lorbern / Polchen und Majoran jedes ein Handvoll / Macis / Quinlein / binde sie in ein Tüchlein / gresse daran vii. Das guten weissen Wein / laß es in einem Kändlein in heissem Wasser kochen / bis yngefahr ein drittheil verzehret ist / wann es ein wenig erkaltet / ruck das Säcklein auß / und trinke die abgezogene Drübe auß zweymal.

Weberzitt.

Oder aber nimb Lorbeern zwey Dng / Bachmang / Centauren / Scenbaum / Foenum graecum jedes zwey Handvoll / die Lorbeern zerstoß etwas groblecht / siede diese Strick in Wasser / bis ein drittheil verzehret ist / darnach seibe es durch / vermisch den Tranc mit Zucker und trincke darvon.

Man kan auch ein solches Pulver machen: Nimb Trochiscen von Myriben vier Quinlein / Diptamwurzeln dritthalb Quinlein. Sevenbaum ein halb Quinlein. Lorbeer und Vibergeßel jedes zwey Scrupel mach ein Pulver / darvon soll man i. Quinlein. mit einem Trunc Beyfußwasser einnehmen.

Eiliche

A Erstliche Weiber brauchen sie auch wider das Aufstossen der Mutter/darzu man ein wenig Stiefmutter nehmen kan.

B Geschelte Lorbeer in Wein geweycht/geruncken/ bekämpft den Kindbettcrum wel zu stillung des Grimmen nach der Geburt / vnd treibt auß was von vbriger Sünden verhanden ist.

C Wider das Grimmen ist gut ein Quindlein gestossener Lorbeeren in einem Säcklein in Wein gehentet vnd darvon geruncken: Darzu auch dienstlich die Lattwergen in den Apospocken de baccis lauri genant.

D Dioscorides schreibt lib.1.cap.99. das man auß dem Pulver der Lorbeeren mit Honig vnd süßem Wein ein Lattwergen bereyten könne/ welche gut sey

E wider die Schwindsucht Phthisis genant/ wider den kurzen vnd schneidlichen Athem/ vnd wider alle Flüss so in die Brust fallen.

F Also wird auch ein antidotus von Nicolao Myrepto beschrieben sect. 1. c.365. welcher auß den Lorbeeren gemacht wird / vnd soll fast gut seyn wider den Husten.

G Es meldet aber Dodonæus, das sie zu dieser Zeit gar nichts zu den Gebresten der Brust oder Lungen gebraucht werden / sondern vielmehr zu den Gebresten des Magens/der Leber/ des Nages vnd der Blasen: Sollen ein Natur haben den erkalteten Magen zu erwärmen / die Dämmung zu fürdern / vnd den groben

H Schleim zu verzeihen: Sie sollen auch all in Anwillen des Magens wahren / vnd einen Appetit machen. Sie haben auch ein Krafft die verstopfte Leber zu eröffnen/wie auch den Nies/ treibet den Harn/ die Menles andere Geburt.

I Es wird auch bey dem Actuario lib.6. Methodi med. ein medicamentum von Lorbeeren beschrieben/ welches den Magenstichtigen vnd Wasserstichtigen nützlich vnd gut seyn soll.

J (Zudem Blasenstein/da er noch weych ist/ wird die Ninden von der Wurzel / mit Weischer Hirschnungen gepulvert/ in gutem Wein gebraucht.)

Eussertlicher Gebrauch.

K Dioscorides schreibt/wan man die Blätter klein zerlesse vnd anstreichet/ so seyn sie gut wider den Dymen vnd Wespenstich.

L Die Blätter mit Polencia oder Seifenmüß angegetrichen / säusfugen vnd hinderen alle hitzige Geschwür.

M (Ein Bad von Lorbeerblättern/ lindert den schmerzen der Blasen/ fürdert den Harn vnd die Frauen Zeit.)

N Zu den verstandenen Monatszeiten der Weiber/ soll man Lorbeern/ Wacholderbeern/ Nagelein/ Beyssaß / Osterneych vnd Weyranch auß ein Blut werffen/ vnd sich von vnden auß damit rächen.

O Zu der verstopften Mutter kan man ein solch Zäpflein machen: Namb Hirschenharn/ anderthalb Unß / Zerbertwurz / schwarzen Coriander vnd Lorbeern jedes ein Scrupel / Myrthen/ Sibirgeyl jedes

P ij. Scrupel/ Seidenbaum/ Erdbrodt/ jedes ein halben Scrupel/ Linnöl so viel genig ist/ zu einem Mutterzäpflein.

Q Lorbeerpulver mit Honig vermischet/ vnd nach dem Bad sich damit geschmieret/ vertreibet die Fiecken vñ Mäsen der Haut / (heylet auch alte vñ reine Schanden vnd Geschwür.)

R Wider das schwache Gehör: Namb gestossener Lorbeern j. Loth/ siede sie in Lillenschirucke es durch ein Tuch das es flüssig bleibe/ vnd tropffe es warm in das Ohr.

S Wider das Zahnweche: Namb Lorbeern/ Holtwurz/ Aron jedes gleich viel / die siede in genugsam Wein/ vnd wasche jederzeit den Mund warm damit.

T (So man den Harn mit ablassen kan ein köstliche

F Argney: Namb Lorbeern zwey Loth/ Wacholderbeere ein Loth/ drey Knoblauch Hainprez / zerles alle/ thu darzu ein Handvoll Gerstenkleyen/ genß zwey Pfund weissen Wein darüber/ siede es/ bis es dick werde mit ein Pflaster/ streichs auß ein Tuch/ vnd legs über die Schaam.]

Von Lorbeer Lattwerge.

Auß den Lorbeern wird auch ein Lattwerge gemacht/ so man Eleuarium de baccis lauri nemmet/ vnd wird auß solche weis zugerecht. Namb durre Kamen ein Quindl. Amnicysamen/ Kümmel/ schwarzen Coriander/ Liechköckelamen/ Wolgemuth/ Kümmelich / bitter Mandel/ langen Pfeffer/ wild gelb Nüßsamen / Rosmilung/ Pfeffer/ Act. wurm/ Lorbeer/ Sibirgeyl / jedes ein halb Loth/ Sagapenum zwey Loth/ Opopanacum ein Quindl. diß alles zerlassen vnd gestossen/ mach mit Honig ein Lattwerge darvon.

Diese Lattwerge ist gut wider das Grimmen/ wider die schmerzen der Därmen vnd Magenweche / so von Blästen oder Winden her kompt.

Von Lorbeerpflaster.

Es wird auch in den Apospocken ein Pflaster von Lorbeern gemacht / Emplastrum de baccis lauri genant / vnd wird auß solche weis zugerecht: Namb Weyranch/ Mastix / Myrthen/ jedes ein Loth frisch gestossener Lorbeern ein Unß/ Eypern vnd Eostwurz jedes ein halb Loth/ wolgeläutert Honig acht Unß / das siede dick / vnd mach ein Pflaster darauß.

Dieses Pflaster ist gut zu dem kalten blöden Magen/ den Därmen/ wird auch gebraucht wider die schmerzen der Därmen/ der Leber/ Nieren/ des Bauchs/ vñ andere Drithen mehr/ da schmerzen vnd Grimmen auß kalten Wunden ensichen/ wie Meues schreibt.

Von Loröl.

Es werden zweyerley Del auß den Lorbeern dispensirt / eines so man auß den frischen Beeren preß/ das ander so arte chymica gedistillirt wird.

Das erste wird also bereyret: Namb der frischen wolzeitigen Beeren so viel du wilt/ zerlesse sie gar wol/ tochs in Wasser/ thus in ein Sacl/ vnd trons auß/ so find:st du das Del auß dem außgezotteten Wasser empor schwimmen.]

Das erste Del hat ein Art vñ Natur zu erwärmen/ zu erweychen vnd zu eröffnen. Das ander aber ist viel einer subtilern Substanz/ danu man auß ein Pfund Lorbeern kaum ein halb Quindl. des Oels bringen kan.

Das erste Del wird gebrauchet wider allerley Fiecken/ Mäsen / Räude vnd Bircungheit der Haut/ ist gut den jennigen/ so hoch gefallen vnd etwas zertrucken haben/ eussertlich damit gesalbet.

Es hat auch ein krafft das vndergerunnen Blut vñ andern groben Schleim zu zertheilen vñ zu zerreiben.

Es wird auch gebrauchet wider alle kalte Gebresten der innerlichen vnd eussertlichen Glieder/ (so man sich warm daem salbet / oder in Eysstierung gebraucht. So man den Rückgrad/ che dann das Fieber ein angreiff/ wol damit schmieret/ wehret dem Frost vnd Schauder.)

Wider den halben Schlag kan man ein solch Sälblein machen: Namb Loröl/ Sibirgeyl vnd Eosöl jedes ij. Unß/ si von Spica vnd Petrolei, jedes j. halb Unß/ Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist: Will man es aber geringer haben/ so kan man an statt d. si Petrolei, Chamillenöl nemmen: Mit diesem Sälblein soll man den Krancken schmieret an dem Ort da die Nerven verstopffet/ auch soll man jederzeit/ wann man das Sälblein brauchen wil/ ein wenig starkes Weins/ oder Brandwein dazu thun/ vñ das Ort warm damit salben. Das ander Del aber wird mehr innerlich gebrauchet/ vñ sonderlich wider das Aufblähen des Magens/ der Mutter vnd der Därmen/ ist sonderlich gut wider die Passiones colicam oder Bauchgrimmen.

Das

Koffen n der Mutter.

Gebresten der Kindbettcrum.

Grimmen.

Schwindsucht. Kungen Athem.

Husten.

Magens/ Leber vñ Mags Gebresten.

Verstopfte Leber. Harn treib. Inhere Geburt.

Magens/ Mags vñ Wassersticht.

Blasenstein.

Wespenstich.

Geschwür.

Blasen Schantz.

Weiberzeit.

Verstopfte Mutter.

Fiecken der Haut. Geschwür.

Schwach Gehör.

Zahnweche.

Harn treib.

Grimmen.

Kalter Magen. Därmen/ Leber vñ Nieren schmerz.

Fiecken. Räude.

Gerunnen Blut.

Kalte Gebresten.

Halbes Schlag.

Aufblähen der Mutter vñ Därmen. Bauchgrimmen.

A Das XII. Capitel.
Von wild Lorbeerbaum.
Wilder Lorbeerbaum.
Tinus I.



Wilder Lorbeerbaum.
Tinus I.



Wilder Lorbeerbaum.

Es seyn der Lorbeerbaum zwey Geschlecht /
zahn und wild. Von den Zahnen ist im
vorigen Capitel gehandelt worden. Der
wilden Lorbeerbaum werden uns drey Geschlecht
von dem Authore fürgestellt / auß welchen die zwey
erste einander fast gleich seyn / vnd schreibet D. Camer-

F Portugalscher wilder Lorbeerbaum.
Tinus Lusitanica.



rarius, daß der wild Lorbeerbaum officinals ziemlich
hoch wächse / seine Blätter seyn etwas linder / dann
die blätter des zahnen Lorbeerbaums. Von dem drit-
ten Geschlecht dem Portugalsche Lorbeerbaum / schreibet
Dodonaeus, daß er niedriger vñ geringer sey / dann
der ander Lorbeerbaum / davon im vorigen Capitel ist
tractirt worden: Seine Äst sind langrecht mit Gley-
chen abgetheilet / vnd gleich wie Flügel gestellt: Die
blätter seyn glatt / leicht vnd glantz die Lorbeer-
blätter / haben keinen Geruch / kommen auß den Gley-
chen herfür / an den Geyßel der Äst betompt es kleine
wasse Blümlein / so außwendig ein wenig Purpur-
braun seyn: Seine Frucht vergleichet sich den Myrten-
beeren / außgenommen / daß sie ein wenig länger seyn
vnd einer schönen Himmelsblauenfarb: Es grünet
dieser Baum für vnd für.

Ist auch ein fremder Baum in Teutschland / wird
aber in großer Menge in Westphalen vnd Spanien
gefunden.

Von den Namen.

Wilder Lorbeerbaum wird Griechisch genennet
Laurus. Lateinisch Tinus vnd Laurus sylv-
vestris, Laurus sylvatica. [I. Laurus syl. Corni
tamine foliis subhirsutis, C.B. Laurus syl. sine Tinus,
K. Ges. hort. Cam. Laurus-tinus caerulea bacca, Ad.
Lob. ico. Tinus primus, Ang. Clus. hisp. & hist.
Cá. Lentago, Cael. II. Laurus syl. folio minore, C.B.
sylvatica, Ang. regia, Cast. Laurus tinus, Ger. Ti-
nus tertius, Clus. hisp. & hist. Lugd. III. Laurus
syl. foliis venosis, C.B. Laurus tinus Lusitanica,
Ger. Tinus 2. Clus. hisp. & hist. Lugd. Tinus,
Laurus syl. Dod. Tinus Lusitanica, Clusij, Lob.
Thinnus, Cast. app.] Welsch Laurus saluatico. Spa-
nisch Ma de perro, von erischen Follado vnd Durillo.

Dodonaus meldet / daß weder Plinius noch einer
auß den Alten etwas von der Natur / Krafft vnd Eya-
genschaft dieses Baums geschrieben habe / also daß
man nicht wisse / wozu man ihn gebrauchen könne:
Auch wird von den andern nichts vermeldet / zu was
Schwachheiten sie dienlich vnd nutzlich seyn.

Das

A für alles Gift/ stärken das Herz vñ alle leibliche Kräfte. **F** fallen/ stärcket vñ kräftiger dasselbige/ vñ bewahret es für der Ohnmacht.

Herz stärck. **G**ift. **S**chwindend. **F**ieber. **D**erquieren.

te. Werden nützlich gebraucht in dem schwindenden Fieber hectica genennet/ seyn gut wider das Herzjittern/ so von hitziger Gallen verursacht wird.

[Andere machen die also ein: Nimmten dieselbigen/ schaben das inner Mark sauber davon/ gessen saubere Längen darüber/ alle Tag frische/ vñ das neun Tag nacheinander: Hernach legens in frisch Brunnenwasser: folgendes siedens in frisch ein Wasser/ bis sie gar weich worden/ alsdann lassens wol erretzen/ thun es in ein verglaste Geschir/ vñ schütten einen Zulep/ so mit einem theil Zucker vñ drey theil Wasser gesotten/ darüber/ lassens also 24. stund stehen: Demnach siedens sie hart als den gemeinen Zuckerpent: behaltens in verglasten geschirren/ thun die gesotten Rosen Zulep darüber/ etlich thun auch Wisem vñ Ambra dazu.]

Von eingemachten Citronenschelffen/ Conditum citri genant.

MAn macht auch die Schelffen von Citronen ein/ nemlich also: Nimb die Schelffen von Citronen/ die nicht so genau geschelt seyn/ sondern daran noch etwas des weissen bleibe/ darnach las sie so lang als harte Eyer sieden/ alsdann die Brüh davon lauffen/ darnach gresse darüber ziemlich hart gesotten Zucker/ damit sie bedeckt seyn/ sege sie acht Tag an die Sonn/ so sind sie bereit.

C Katter Magen. Diese Schelffe seyn warmer vñ truckner Natur im dritten Grad. Werden nützlich gebraucht in kalten Gebrechen des Leibs. Seyn gut dem kalten blöden Magen: erwärmen vñ stärken denselbigen/ vñ fördern die Däuwung.

Morgens frühe vñ Abends zwö Stund vor dem Essen ein ziemlich theil dieser eingemachten Citronenschelffen gessen/ seyn gut in delirio/ oder denjenigen so kindisch werden.

Kindisch. Welche Leut Lungenfüchtig seyn/ vñ einen stinckenden Arthem haben/ die sollen sich dieser eingemachten Schelffen gebrauchen: Fürnemlich aber seyn diese eingemachte Schelffen gut wider die Ohnmacht/ Schwachheit vñ Mattigkeit des Herzens/ so von Kälte verursacht werden/ stärken/ kräftigen vñ erquickeln dasselbige/ vñ widerstehen allem Vnrath/ damit das Herz angegriffen wird.

Von Citronensyrup. Syrupus acetositaris citri.

Von den Citronenäpfeln wird auch in den Apotheken ein Syrup gemacht zu vielen Sachen dienlich/ nemlich also: Nimb des Saffis von den sauren Citronen/ durch ein Tuch gepresst sechs Pf. weissen Zucker drey oder vier Pfund/ nach dem man ihn sauer beget/ loche sie mit einander wie sich gebürt/ zu einem Syrup: [Dort also: nimb des Saffis von diesen Apffeln sechs Pfund/ las in einem verglasten Geschir auf einem linden Kolsenwertem wol sieden/ bis der drit theil einstede/ darnach seibe durch ein Tuch das er gang lauter werde/ vñ dann auf drey oder vier Pfund des Saffis/ thun dazü zwey oder drey Pfund geläutert Zucker/ vñ las sieden zu einer rechten Dicke eines Syrups.]

E Zuber. **P**estung. Dieser Syrup wird in den Apotheken genant Syrupus acetositaris citri/ vñ kan gar nützlich vñ wol gebraucht werden wider alleley Schwachheiten vñ Gebrechen des Leibs/ so von hitziger Gallen ihren Ursprung gewinnch/ als da seyn alleley Fieber continuæ vñ intermittentes/ dann er kühlet vñ demümpf der Gall ihr schärpffe: Fürnemlich aber soll man diesen Syrup fleißig brauchen in allen Pestilenzischen Fieberen/ dann er nit allem ein Natur vñ Krafft hat der Pestilenz vñ allem andern Gift/ auch giftigem Wesen zu widerstehen/ vñ dieselbige zu schwächen/ sondern er bewahret auch das Herz vor allem Gift vñ giftigen Zu-

Fällen/ stärcket vñ kräftiger dasselbige/ vñ bewahret es für der Ohnmacht.

Melues schreibt auch/ das dieser Syrup gut seye Schwindendenjenigen/ so mit dem Schwindel geplaget werden/ vñ widerstehet der Trunckenheit.

Dieser Syrup ist auch gut denen/ die sich mit starckem Wein überfüllt haben/ vñ inen von auffsteigenden Dämpfen schwindelt/ so sie ihn des Morgens mit frischem Weinwasser vermischen vñ trincken.]

G Wann ein Kind in Mutterleib schwach ist/ so von Nit oder Cholera kante/ seil man der Mutter dieses Träncklein geben: Nimb des gemeldten Citronensyrups ein vng/ Essigsyrup ein loth/ Dohsenjungen vñ Saunraupffwasser jedes drey loth/ vermische es zu einem Träncklein.

[Syrupus de corticibus citri.

Eswird auch an etlichen Orten von den Rinden/ die weil sie noch frisch sind/ ein löstlicher Syrup gemacht auff diese weis: Nimb der frischen Rinden ein Pfund/ las sie in fünf Pfund Wasser auff einem stigen Kolsenwertem gemächlich sieden/ das zwey theil einstede/ darnach thue dazü ein Pfund geläutertes Zuckers/ las sieden zu rechter dicke eines Syrups/ vñ wann er vom Feuer kompt/ zerreib darinn viel Granlein Bisam. Dieser ist warmer vñ etwas truckner Natur/ derohalben soll man ihn in hitzigen Fieberen nicht gebrauchen.]

Von Citronenkörnern vñ Citronenschelffenöl.

Auß den Citronenkörnern oder Samen/ wie auch auß den Schelffen/ macht man ein Del/ so auch zugebrauchen ist: Wid wird das Del von den Körnern gelobet/ das es gut sey wider die Harnwinde/ so auß Verstopffung herkommen eusserlich angestrichen entweder für sich selbst oder mit Scorpionöl. So wird das Schelffenöl getraucht wider die Gellsucht/ die Narren damit zu stärken vñ zu kräftigen.

Das XIV. Capitel. Von Pomeranzen.

Pomeranzen. Malus aurantia.



Die

A Ze Pomerangen seynd auch auß dem Geschlecht der Citrinatäpfel/ dann sie sich mit der Gestalt vnd der Krafft den Citrinaten vergleichen/aufgenommen das sie runder seyn/vnd so sie zeitig worden / gewinnen sie ein schöne goldrothe Farb: Der Pomerangenbaum ist für vnd für grün/ trägt auch über das ganze Jahr seine Frucht wie der Citronenbaum. Seine Blätter seyn dick/glatt/ spitzig vnd wolriechend / vergleichen sich dem Lorbeerlaub. Die Blüthe ist weiß vnd wolriechend. Die Rinde an den Pomerangen ist dick vnd eines bitteren Geschmacks. Sie haben aber nit einerley Geschmack/ dann etliche seyn süß/etliche sawr / [etliche Weinsawr auß innerlichen Safft vnd Geschmack.] Sie wachsen in Weßland vnd Frankreich / werden auch in Teurichland mit grosser Mühe/Arbeit/Gleiß vnd grossem Vnkosten außgezogen.

Von den Namen.

Pomerangenbaum wird Lateinisch genennet Malus perantzia. [Malus Arantia major, C.B. Pomum Arantium, Frag. Eyst. Aurantia mala, Maco. Lac. Cel. Lon. Cast. Lugd. Cam. Aureum malum, Gel. hort. Dod. gal. (sui & malum hespericum) Cluf. hist. Arangia, Cord. in Diosc. Arangius live Citrius arbor, Cord. hist. Arantia, Tur. Lob. Malus Anarantia, Dod.] Die Frucht aber oder Pomerangen heist Griechisch Νεραντζον. Lateinisch Malum nerantzium, Pomum Arangiae, Arantium, vnd Aurantium, Malum aureum. Welsch Arancio. Französisch Des Neranges. [Aurenges. Böhmisch Pomeranetz. Englisch Drenge tree. Niderländisch Arangie appel.] Spanisch Nerantz.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Pomerangen.

Macthiolus schreibt / das die Pomerangen fast alle Krafft habe wie die Citronen. Die Rinde an den Pomerangen seyn warmer Natur/wie solches auß dem Geschmack kan abgenommen werden. Aber die süßen Pomerangen seyn etwas warmer Natur.

[Die Rinde gepulvert vnd auß ein loth eingegeben in einem weichen Ey/vertreibt die Selbstucht.]

Innerlicher Gebrauch des Pomerangensafft.

Der Safft auß den Pomerangen ist dem Leib ein anmüthige vnd angenehme Speiß: Wer ein Brauuen vnd Bivillen für der Kost hat/ der sol sich fleißig der Pomerangen gebrauchen / fürnemlich aber der sawren/welche auch gut seyn wider das Vndäuwen/so von Blödigkeit des Magens herkompt/ sie lindern auch alle innerliche Hitz des Magens / der Leber vnd des Herzen.

Wann man die Speiß mit diesem Safft besprengt/ gibe er derselbigen ein frischen vñ lieblichen Geschmack.

Die süßen Pomerangen mag man sicherlich geben in den Schwachheiten/da man lindern vnd säufftigen muß/als in den Krankheiten der Brust vnd der Seiten/wann Pleuricis fürhanden ist.

E Man kan auch den Safft von den süßen Pomerangen in den hitzigen Schwachheiten geben / entweder für sich selbst/oder mit einem Beitolhrup vermischet. Aber in solchen Schwachheiten werden die sawren Pomerangen den süßen weit vorgezogen / wie sie auch in allen scharpfen vnd hitzigen Fiebern viel nutzlicher vnd bequemer seyn/ dann sie nicht allein die grosse Hitz vnd den Durst löschet / sondern sie wehren auch der Fäulung vnd stärck. n auch das Herz.

Der Safft von den süßen Pomerangen kan nutzlich gebraucht werden von den Phehiliis, das ist/von den Lungenfüchtigen/ so gar eine trachte Lung haben.

[Wider die Bauchwürm: nimb sawr Pomerangen/schneid sie mitten ein/wen/begieß sie mit bitterem Mandelöl/vnd brate sie. Also gebraten lege sie auff den Nabel/od truck den safft dar auß/ gib den zu trincken.]

Von Pomerangenshrup.

Auß den Pomerangen wird auch ein Syrup gemacht/so man Syrupum de Arantia nennet/vnd kan auß solche weiß præparirt werden: Nimb des süßen Pomerangensafft ʒ. Pfund/Zucker ein pfund/ siede sie mit emander/bis es ad syrapi consistenciam kommt.

Dieser Syrup/wird nutzlich gebraucht in allen hitzigen Schwachheiten/so von Gallen ihren Ursprung haben / man soll ihn aber vermischen mit Endiuicn/ Begwarten / Violen oder Lattichwasser vnd dem Kranken davon zu trincken geben/ dann also genügt löschet er die Hitz mehr.

Auß gleiche weiß kan man auch ein Syrup von den sawren Pomerangen machen/ welcher in den Pestilenzischen vnd andern gemeinen Fiebern den andern Syrup weit wird fürgezogen/ dieweil er nit allein den Durst vnd die Hitz mehr löschet/ sondern auch der Fäule vnd dem giftigen Pestilenzischen wesen gewaltig widerstehet/ vnd über das auch das Herz stärcket vnd träftiget.

Von eingemachten Pomerangenschelffen.

Man pflegt diese Schelffen auß solche weiß einzumachen/nimb frische Pomerangenschelffen/darvon schelle das weiß/vnd das gelbe schneids langlecht/ laß alles lang sieden als harte Eyer / darnach laß die Brüh darvon lauffen: Darüber gieße zimlich hart gefortten Zucker/ das sie bedeckt seyen/ darnach stelle sie acht Tag an die Sonn.

[Oder auß die weiß: Nimb die Rinden/ vnd laß sie eilich Tag in Wasser oder in einer schorpyffen Laugen beigen/das sie müß werden/vnd die Bittere verlieren: Demnach reinige sie von dem innwendigen weissen Häutlein: laß sie ein wenig trucknen / lege sie in gefortten Zucker etliche Tag zu beigen: So man sie dürr begert/ so geußt man den Syrup herab/ vnd laß sie an einem warmen Ort wol trucknen. Also können auch die kleine vnzeitige Pomerangen ganz eingemacht werden.]

Diese eingemachte Pomerangenschelffen haben ein sonderliche Krafft dz Herz zu stärcken vñ die Dymach. ren desselbigen abzuwenden. Sie erwärmen auch vnd heissen wol dem kalten blöden Magen/vnd fürdern die Däumung / [mögen auch für alles vergiftet genügt werden.]

Von Pomerangenlattwerge.

Von den Pomerangen wird auch ein Lattwerge gemacht/ Electuarium aurantioru genennet/ daz man nimt dz eufferste von frischen Pomerangenschelffen/schneid das gelb langlecht/siede sie in Wasser damit die bittere davon kome/darnach thu die Brüh weg vnd gieße Wein daran/laß aber sieden bis sie ganz zergangen/geschicht das nit/so zerstoß sie: Legtlich gieße guten Malvasier daran/vnd mache es mit Zucker nach dem gefallen/rühre es stätigs vmb/vnd laß wol abfieden.

Diese Lattwerge stärckt das Herz vnd lebliche Gelfter/bekompt wol dem schwachen Magen/vnd fürdert die Däumung.

Von Pomerangensalb.

Von den Pomerangen wird auch ein Salblein gemacht/ Unguentum aurantiorum genennet. Nimb ein sawre Pomerangen/ den mach oben auß/ vnd truck den Safft dar auß/ mit dem Safft vermisch ein wenig Theriak/ Saffran vnd Essig/ thu alles wider in Apffel/ laß wol vnder heisser Aschen erwärmen/ nachmals truck den Safft auß.

Diese Salb soll sonderlich gut seyn wider die Bauchwürm/ in den jungen Kindern/ die Schlaff/ Herz vnd Magen damit bestreichen/ man kan auch etwas davon zu trincken geben.

Andere nemmen ein sawr Pomerangen/ schneid den sie mitten ein/wen/begießen sie mit bitter Mandelöl/vnd braten sie / darnach legen sie dieselbige also gebraten auß den Nabel.

Eeeeeee ij

Thunfisch. Dohausen. Hitz des Magens/der Leber vnd des Herzens.

Stattlich.

Hitzig Fieber.

Lungfüchtige.

Bauchwürm.

Hitzig Schwachheit.

Pestilenz Fieber.

Herz stärcket.

Dymacher. Katter Dymach. Däumung fürdern.

Herz stärckt. Schwacher Magen.

Bauchwürm. Katter Dymach.

A Von Pomeransblütwasser.

Schweiß für den.

Matthiolus vermeldet / das man auß den Pomeransblüt gar ein leblich wolriechend Wasser brenne / welches eine sonderliche gute Krafft habe / den Schweiß mit gewalt zu fördern / [wird sonderlich fleißig in Italia zu Neapoli vñ Luca gemacht / da man es Nampham vñ Angelicam nennet]

Es meldet auch D. Camerarius, das er von wegen seines guten Geruchs zu vielen Sachen in Italia gebraucht werde / vñ in Spanien gebe man es den schwangere[n] Weibern in ein wenig Poteynwasser / wenn sie hart gebären.

Schwangere Weiber.

Von dem Del der Pomeransschelffen.

Auß den Schelffen der Pomerangen kan man auch ein Del bringen / welches ein köstlich Werck ist in den kalten schwachheiten des Leibs / ist dem Magen gar gut / er wärmet vñ stärket denselbigen / sonderlich aber ist es tressentlich gut wider die Ohnmacht vñ Märgigkeit des Herzens / stärket vñ kräftiget dasselbige / vertreibt das Zittern vñ wehret allem Gift.

Kalter Magen. Ohnmacht. Zittern. Gift. Gleich er wärmen.

Man kan es auch eusserlich gebrauchen die Geischen vñ Sennaden damit zu stärken vñ zu erwärmen.

Das XV. Capitel. Von Limonienbaum.

Malus limonea. Limonienbaum.



Limonienbaum.

Die Limonien werden auch vnder das Geschlecht der Citrinat gerechnet / wegen ihrer Krafft vñ ihrer Gestalt / anhaenomen das sie kleiner seyn vñ langlecht / haben auch nicht so ein dicke Haut oder Rinde / seyn auch safftiger / am Geschmack saurer vñ bleich: der Baum ist dem Pomeransbaum ganz vñ gar gleich / hat dicke / glatte / wolriechende Blätter / sein blühet ist weiß / die Aest zäh / biegsam vñ stachelicht.

Von den Namen.

Die Limonien heiß man Griechisch Λιμόνια μύλα. Lateinisch Milonia. [Malus Limonia acida, C. B. Malus limonia, Math. Dod. Lon. Lugd. Cast. Limones, Dod. Gal. Cord. in Diosc. Bellon. Tur. Ad. Lob. Cels. Clus. hist. Limon arbor ex citrij genere, Cord. hist.] Welsch Limone. Französich

F Limons. Böhmisch Limaunm. [Niederländisch Limoent. Englisch Limon tree.]

Von der Natur, Krafft vñ Eigenschafft der Limonien.

Die Limonien seyn kalter vñ truckner Natur / wie der saurer Geschmack anzeigt. Sie haben alle Krafft wie die Citronäpfel / wie Matthiolus bezeugt / Jedoch weil sie saurer sind / sind sie kälter vñ truckner.]

Von Limonienafft vñ seinem Gebrauch.

Der Limonienafft dienet gar wol wider die Märgigkeit vñ Ohnmachten des Herzens / so von grosser Hitze herkompt / dann er erkühlet die grosse Hitze / inder die Gall vñ güt dem Herzen auch ein Krafft / vñ sonderlich so man diesen Saft mit Borrage[n] vñ Doffenungswasser trincket. Auß solche weis gebraucht / besompt er auch wol vñ hindert das Zittern des Herzens / welches auch von grosser Hitze seinen Ursprung hat / mit Borrage[n] vñ Saurampferwasser getruncken.

Ohnmacht.

Zittern.

Welche mit dem Priapismo geplaget werden / die sollen ihre Speis jederzeit mit Citronen vñ Limonienafft bereyten / vñ sich derselbigen gebrauchen.

Priapismus.

Es werden auch die Limonien nützlich gessen wider den Binst vñ Binst zum Essen / dann sie erkühlet den Mund / besompt dem Magen / wöl / dämpfen die Gallen / vñ bringen widerumb einen Lust zum Essen.

Binsten.

Wer auch gross Magenwehe auß Hitze hat / der gebrauche sich fleißig der Limonien.

Magenwehe.

Limonienafft mit Wegwartewasser gebraucht vñ getruncken kühlet die Leber / vñ leschet alle vnnatürliche Hitze derselbigen.

Leber kühlet.

[Es ist auch solcher Saft wider den Stein gut / den er die Krafft hat / so man Perlen oder Schnecken schalen darein legt / über etliche Tage sind sie zerrieben.]

Stein.

In summa in allen hitzigen Schwachheiten des Magens / der Leber / der Nieren vñ des Herzens / wie dann auch in allen hitzigen Fiebern sol man diesen Saft den Kranken für schreiben: Sonderlich aber in den Pestilenzischen Fiebern sollen sich die Kranken desselbigen fleißig getrauchen / dann er gleiche Krafft vñ Zugend hat / dem Gift zu wehren / der Fäule zu widerstehen / vñ das Herz zu stärken / gleich wie die Citrinaten.

Hitze Schwachheiten.

Pestilenz.

Gift.

Fäule.

Von Limonien syrup.

Auß den Limonien wird auch ein Syrup gemacht / Syrupus de limonib. genennet / vñ wird von dem Limonienafft [mit Zucker] zubereitet.

Dieser Syrup ist zu allen oberzichten Behrden / davon bey dem Limonienafft meldung geschewen / nützlich vñ gut / ist auch in allen dingen stärker vñ kräftiger dann der Citronenafft / er kühlet mehr dann der Citronenafft sonderlich gut wider die Fäule / wider die Würm vñ andere rothe Feuchten des Leibs: Thut gar wol in den hitzigen scharffen vñ geschwinden Fiebern / sonderlich so von der wütenden Gall ihren Ursprung haben / inder mit allem die Hitze vñ den Durst / sondern stewart vñ wehret auch der wütende scharffen / hitzigen vñ brennenden Gallen. Fürnemlich aber soll man diesen Syrup in den Pestilenzischen Fiebern gar nit vergessen / vñ denselbigen stängs mit Borrage[n] vñ Saurampferwasser zu trincken geben.

Behrden.

Würm.

Hitze Fieber.

Pestilenzische Fieber.

Von dem Limonienwasser.

Matthiolus meldet / das man ein Wasser brenne auß dem Saft der Limonien / welches man mit den Syrupen vermische vñ in den Fiebern zu trincken gebe: Soll auch ein Krafft haben die Würm im Leib zu töden.

Leber.

Würm.

Dies Wasser eusserlich angestrichen / vertreibt die Flecken am Leib vñ der Angesicht. Derwegen auch das stolze Weibsvolk solches Wasser gebraucht / ein schönes klares Angesicht darmit zu machen.

Flecken am Leib.

Auß

A Auf den Blumen brennet man auch ein gar lieblich wolriechend Wasser.

In mangel des Wassers so auß den blumen gezogen wird/nemmen etliche die Rinden von gemeldten Apffeln / schneiden das gelb allein herab von den Citronen/ Pomeranzen vnd Limonen/ von jedem Apffel insonderheit/ aber ihrer etlich zusammen / erbeigens in ihrem eigenen Saft etlich Tag in einem wol verstopften Glas/ alsdann so ziehen sie es säfftiglich ab. Disß Wasser thut dem Giffte kräftigen Widerstand vor allen andern Wassern / stärcket das Herz vnd Haupt/ vertreibt Dhmachten / reiniget das Geblüt vnd vertreibt Dnmuth.

Giff.
Dhmacht.
Dnmuth.

Das XVI. Capitel.

Von Adamsapffel.

Adamsapffel.
Malus Assyria.



Adamsapffel Dieser Baum ist dem Limonenbaum ganz vnd gar gleich: auch mit seinen blättern/ aufgenommen daß sie grösser vnd breiter seyn: Seine Blüet ist der Citronenblüet gar gleich. Die Apffel seynd rund / viel grösser dann die Pomeranzen. Die Rinde am Apffel ist gerümpft vnd ungleich/ mit etlichen Schründen/ gleich als wenn mit den Zähnen darein gebissen wer/ die Rinde ist auch nicht zu fast dick/ [fast wie die Limonen.] Der Saft ist am Geschmack etwas säuwerlich wie die Limonen / doch etwas vnfreundlicher: Die Kern im Apffel sey von Farben weiß vnd eines bitteren Geschmacks. Die Aest am Baum seyn schwach/ mit grünen Rinden vmbgeben.

Von den Namen.

Adamsapffel wird also genennet/ dieweil der gemeine Pöfel vermeinet/ daß es solcher Apffel werent/ darvon Adam vnd Eva im Paradies sollen gessen haben: [dieweil sie etliche Schründen haben wie Biß.] Lateinisch Poma Adami; Poma Assyria. [Adami pomum, C. B. Pomum Adami, Matth. Cord. in Diosc. Bellon. Cast. Lugd. Citrus altera, Cord. hist. Malus Assyria, Dod. Pomum Assyrium. Ad. Lob. Poma Adami quæ Gallis Poncires, Cluf. hist.] Welsch

F Lomie. Der Baum aber wird genennet Malus Assyria, [vnd Poma d' Adamo: Französisch Poncyres. Englisch Assirian Apple tree.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Adamsapffel.

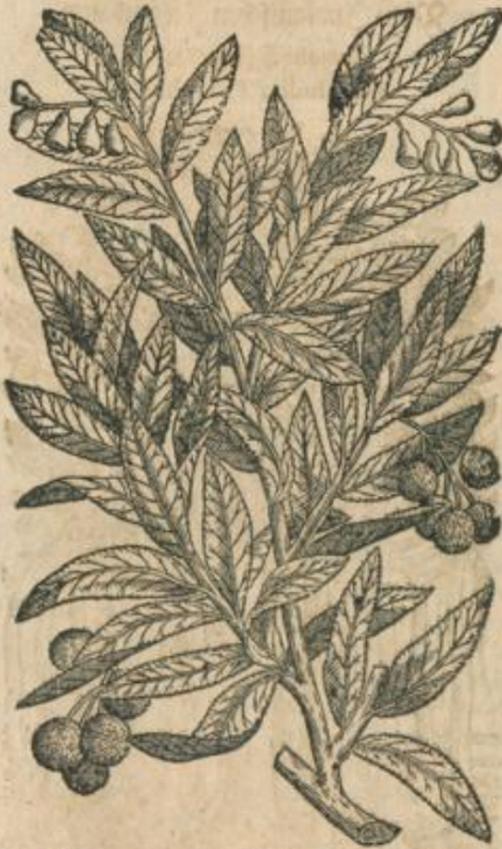
Matthiolus vermeldet/ daß der Saft auß diesem Apffeln gleiche Krafft vnd Eigenschafft habe wie der Limonensaft/ doch nicht so kräftig.

Er soll fast gut seyn den Brind vnd Räude der Günd. Haut damit zu vertreiben/ wenn man den Apffel mitten entwey schneidet / gepulverten Schwefel darauff streuet / ein wenig vnder der Aschen bratet/ vnd sich darnach damit bestreicht.

Das XVII. Capitel.

Von dem Baum Arbutus genant.

Arbutus.



Es schreibt Dioscorides, daß dieser Baum dem Quittenbaum fast gleich sey: Aber Matthiolus macht ein andere Beschreibung/ vnd sagt/ daß seine Blätter dem Lorbeerlaub ähnlich seyn/ allein daß sie ein wenig kürzer vnd dicker werden angesehen/ mehr bleich dann grün/ rings vmbher zerkerfft vnd mitten mit einer roten Rippen durchzogen. Die Rinde am Stamm soll rothlecht seyn / scharff vnd schuppecht/ aber die Aest seyn etwas röter vnd glätter. Seine Blümlein sollen von Farben weiß seyn / vnd den Rösenblümlein fast gleich/ auch Traubenweis an einander hangen: Die Frucht ist rund/ wird erstlich grün / darnach gelb / vnd so sie recht zeitig worden/ bestompt sie ein rote Farb/ etwas rauch vnd scharff anzugreifen/ sollen auch keinen Kern haben wie die Erdbeer: Am Geschmack seyn sie wild vnd streng / den Kramerbögen ein angenehme Speiß.

Wächst in Welschland in Tuscanien in grosser Menge.

Von den Namen.

Dieser Baum wird Griechisch genent Karyopis. Lateinisch Arbutus. [Arbutus folio serrato, C. B. Arbutus, Matth. Dod. Bellon. Cord. in Diosc. Ges. hort. Lac. Tur. Lon. Cluf. hisp. & hist. Cæs. Cast. Lugd.